

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 420.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Zweite Ausgabe

Weggedruckt für Halle und Bezirke 2.40 Mk., und die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zahlung erfolgt wöchentlich monatlich. — Gratis-Beilagen: Sächsischer Anzeiger (Abg. Postamt), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Sächs. Rittlingsblatt, Sächsischer Wochenblatt, Sächsische Provinzialblätter, Anzeiger für die junge Welt.

Abgabegebühren für die halbjährige Anzeigensache oder deren Raum für Halle und den Bezirke 100 Mk., auswärts 20 Mk., — Resten am Ende des halbjährigen Zeitraums die Hälfte 50 Mk., — Anzeigensache bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenverlegern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Telefon 8108 u. 8109; Redaktionsfernrufruf 8110.

Dienstag, 8. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauer Straße 30  
Telefon 4111; Fernruf Nr. 6200.  
Zustand und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

## Das enttäuschte England.

### Keine Bordeaug-Stimmung. — Die Engländer bei Quentin. — Englische Greuel. — Das Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei. — Französisches Kapital in Russland.

#### Bittere Enttäuschung in England. — Man wartet auf die „Verzichtung der deutschen Flotte.“ — Kühne Vorläufe deutscher Torpedoboote.

Das „D. Z.“ meldet: Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf die große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten sei um so verhängnisvoller, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringt. Außerdem müssen die Engländer vor fortschreitender Fährnis der britischen deutschen Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedoboote seien abwärts der Küste von Flandern und seien an den Riffen Englands erschienen. Eine längere Fortdauer dieses Fangens und Bangens und die Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkstimmung höchst nachteilig wirken. (W. Z. B.)

#### Die englischen Verluste zur See.

Berlin, 7. Sept. Die heute hier eingetroffene „Times“ vom 2. d. M. enthält eine Nachrichtenübersicht über die Aktivität, in der Namen der Besatzungen der gesunkenen Kreuzer „Kreuzer“, „Kreuzer“ und der Torpedoboots „Druis“, „Lactes“ und „Phönix“ enthalten sind. (W. Z. B.)

#### Englische Schiffverluste.

Der „Daily Telegraph“ berichtet einen Londoner Telegramm der „B.“ zufolge, daß außer dem schon gemeldeten Verlust der „Grimsby“-Boote noch der Verlust folgender Schiffe, die aufeinander aufeinander gefahren sind, anzunehmen sei: „Argonaut“, „Göter“, „Miles“, „Robelco“ und „Mor“. Rettungsgürtel und andere Schiffstrimmer sind in der Nordsee gesichtet worden. Das offizielle englische Pressebüro bestätigt, daß das englische Torpedoboot „Speerby“, erbaut 1893, sowie das Dampfschiff „Lindell“ an der englischen Küste auf Minen gestoßen und gesunken sind.

#### Englands Raubzug gegen den deutschen Handel.

Von der holländischen Grenze meldet die „Nied. Ztg.“: Erfahrungen von deutschen Geschäftsleuten ergeben, daß die englischen Saboteure in ihrer gegenwärtigen Tätigkeit in der südlichen Weise ausüben. Telegrammstellen werden unterbrochen, sobald darin deutsche Namen vorkommen und namentlich, wenn aus dem Inhalt hervorgeht, daß der Zweck des Telegramms Zahlungsbefehle an deutsche Firmen oder Personen sind. Das gemeinte an diesem Zweck ist, daß die Zahlungsbefehle nicht durch unbedingte Militär-, sondern durch Geschäftszwecke ausgeht, wie die für jüdischen Geschäftsbetrieb nach auswärts zu schicken. Auch die Briefkasten nach und von Holland wird immer stärker gehandelt, und zwar abgesehen von den kuppelnden militärischen Dinge namentlich darauf, Geldleistungen an deutsche Firmen zu vereiteln.

#### Ein englischer Kriegsverstärker.

London, 7. Sept. Ein amtliches Bulletin gibt einen allgemeinen Überblick über die französischen Operationen in der letzten Woche und sagt: Eine Kooperation hat nicht stattgefunden. Es hat Treffen gegeben, die lediglich Zwischenfälle bei der strategischen Rückzugsbewegung der verbündeten Truppen sind, die durch den anfänglichen Zusammenstoß in Belgien verursacht wurden und durch die umgehende Macht, welche die Deutschen nach dem westlichen Kriegsschauplatz gewonnen haben. (W. Z. B.)

#### Englische Greuel.

Dem „Stettiner Generalanzeiger“ wird von seinem Berichterstatter im Westere folgendes geschrieben: „Nacht von Mons nach Valenciennes unter dem roten Kreuz. Kein Stimmungsbild. Dafür fehlt nach ständiger Bahnfahrt und nach dem eben Erlebten die Stimmung. Ein kurzgefasst Bericht der Aufführung und Werrung. Keine halbe Stunde ist es her, da wurden uns in Mons eine 300 gefangene Engländer vorgeführt und dabei wurde uns durch einen Major bekanntgegeben, welche ungläubigen und unmenslichen Greueln sich die Träger der britischen „Gummiarmee“ gegen unsere besten Truppen und vor allem gegen unsere Verwundeten haben zu Schulden kommen lassen. Nicht genug, daß sie die Hände aufhoben, welche Fährnisse schenken, um beim Ansehen unserer Soldaten hinterzudrücken zu schließen, viel schlimmer sind die Entschleissungen gegen unsere Verwundeten. Und das sind doch lediglich beklagbare Zustände, nicht Greuel und nicht Verbrechen. Der deutsche Anführer unserer

Fräutigen Majors folgte eine ganz recht deutsch stillierte, aber dafür um so verhängnisvoller englische an der britischen Seite: Bei der geringsten Auffälligkeit, Blausingengehe in 50 Meter Entfernung und niemand von Euch bleibt am Leben.“ Unbeschreiblich war die Erbitterung unserer Ärzte, die selbst unsere verführerischen Verdrehungen gesehen haben.

Warum ist ihnen das schmerzhaft? Damit unsere deutschen Frauen und Mädchen wissen, welche Verbrechen in Menschenungehört diese Engländer sind. Damit sie doch an sich je schon deutsche Mitleid aus ihrem Herzen bannen, wenn es sich um Engländer handelt. Damit sie nicht, um die bösen englisch an den Mann zu bringen, diesen Missethater bei der Menschheit mit Beschulden haben, die in ihren letzten Stunden entgangen werden. Damit sie sich nicht unwürdig zeigen ihres großen Vaterlandes und ihrer großen Zeit.

Wir Leute vom roten Kreuz werden ihnen ins Gesicht spucken, wenn sie diese Schmach auf sich laden.

Wir sind ausdrücklich ersucht worden, für weitere Verletzung der britischen Grenze zu sorgen. Eben überflogen wir unter dem Geleit: Deutschland, Deutschland über alles“ und „Heil die im Siegerkranz“ die französische Grenze.“

#### Wie es den Engländern bei St. Quentin erging.

Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ droht aus neuen Einzelheiten, die er von einem englischen Infanteristen und einem Artilleristen über die Schicksale bei St. Quentin vernommen hat. Der Infanterist erzählt, daß das 2. Bataillon der 2. Division bei St. Quentin furchtbar Verluste erlitten habe. Der Artillerist sagt, daß die deutschen Flugzeuge ihrer eigenen Artillerie die Stellungen der Engländer angingen. Fast die ganze Feldartilleriebatterie wurde in Ramur vernichtet. Der kommandierende Major erteilte schließlich den übriggebliebenen Mannschaften den Befehl, die Kanonen unbrauchbar zu machen und zu stehlen. Sofort darauf wurde er getötet, nach ihm auch der Hauptmann. Mit fünf oder vier anderen Kameraden entkam der Artillerist.

#### Das rote England.

Bismarck hatte vor der englischen Politik seine Hochachtung und noch weniger Furcht. Er verglich einmal den englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury mit einer hölzernen Latte, die nur mit Eisenhaken angefaßt sei.

Schon zur Zeit Georgs VIII. äußerte ein päpstlicher Nuntius: „Es gibt nur eine Art, mit den Engländern fertig zu werden, und die ist, ihnen nachdrücklich bezeugen.“

H. O. Wells war in den letzten Jahren der meistgelesene Schriftsteller Englands. Er kennt seine Landsleute und hat ihnen wache Wachheit gesagt, die bittere aber in seinem Buch „Der neue Weltkrieg“ mit folgenden Sätzen: „Der charakteristische Zug des Engländervertrags und das ist das Geheimnis der Dauerhaftigkeit unseres Weltreiches — ist plump Aggressivität, so lange es uns gut geht und diplomatische Einlenken, wenn es brenzlich wird; wir rennen immer laut, wenn wir können und können auch dann, wenn wir müssen. Und wir werden uns dann stolz und entschlossen auf den zweiten Platz setzen.“

Wäge dieses Wort eines Vollblutengländer in die Tat umgekehrt werden!

\*

#### Das war keine Bordeaug-Stimmung.

Vom Eingange der französischen Regierung in Bordeaur erfährt das „Giornale d'Italia“ folgendes: Die Ankunft des Präsidenten der Republik mit den Mitgliedern der Regierung und des diplomatischen Korps (es fehlte nur der Botschafter der Vereinigten Staaten, dessen Tod bei den Fremden in Paris erwartet wurden) erfolgte in aller Stille. Auf dem Bahnhof war eine Kompanie ohne Fahne und Musik aufgestellt, Kommandier führten den Generalmajor. Die Soldaten präsentierten, sonst unüblich jede Feierlichkeit. Die Einmäher in die Stadt ging eben voll konstant, kann das ein Ausdruck auf Frankreich erlöste. Bismarck sah nicht und gebietet aus. Er erwiderte den stummen Gruß der Menge mit milder Handbewegung. Der Präsident und die Minister führten in die Präsektur, hielten sofort eine Sitzung ab. In jeder Abendrunde sind auch die Redaktionen des „Temps“, des „Jardet“, des „Journal“, der „Agence Havas“ und der „Illustration“ eingetroffen. Sie werden sich aus Mangel an Papier auf die Herstellung kurzer Bulletins beschränken. Auch die Wachen sind aus Paris verlegt worden.

#### Ein französischer Bericht über die Kriegslage.

Paris, 7. Sept. Ein Communiqué vom gestern abend besagt: Hat unser linker Flügel haben unsere Armeen den Kontakt mit dem rechten Flügel des Feindes an den Ufern des Grande Morin unter günstigen Umständen wieder-

aufgenommen. Im Zentrum und auf dem rechten Flügel dauerte der Kampf an. In Paris ist keine Veränderung zu melden. Hoffen den vorrückenden Truppen der Festigung und der Abmarsche des rechten deutschen Flügels kam es zu einem Zusammenstoß, der gestern größere Ausdehnung annahm. Die Franzosen ritten bis zu dem Durra vor, ohne größeren Widerstand zu finden. Die Lage der verbündeten Arme ist im Allgemeinen gut. — Maubeuge legt seinen Widerstand heldenmütig fort. (W. Z. B.)

#### Drei Sorten von Maubeuge völlig zerstört.

Berlin, 7. September. Der Korrespondent des „D. Z.“ berichtet aus Metz: Die letzten Mitteilungen des Pariser Militärregimentes bestätigen, daß drei Sorten von Maubeuge völlig zerstört sind und die Befestigung mit außerordentlicher Festigkeit fortgesetzt wird. (W. Z. B.)

#### Paris schließt die Tore!

Der Polizeipräsident von Paris gibt nach Meldungen ausländischer Blätter bekannt, daß von jetzt ab nur noch eine gewisse Anzahl von Loren der Stadt für das Publikum geöffnet bleiben. Die übrigen werden geschlossen gehalten. Die Militärsorgen und gewisse Punkte des nördlichen Weichslands sind geräumt worden. In den Außengemeinden wurden auf Anordnung der Maires die Fabriken eingeschlossen.

#### Frankreich bezieht Nahrungsmittel und Baumwolle aus Amerika.

Die französische Regierung hatte sich an die Firma J. B. Morgan u. Co. in New-York gewandt wegen einer Anleihe von 100 Millionen Dollar, die sie allerdings nicht in bar, sondern in Form von Nahrungsmitteln und Baumwolle hinwünschte. Die französische Regierung wollte den ganzen Betrag auf einmal in französischen Schuldbriefen und Wertpapieren entrichten, während das Bankhaus die Zölle mit Waren nur nach und nach senden sollte. Nach vielen Streitigkeiten im amerikanischen Senat wurde dem Kopenhagener Blatt „Börten“ zufolge der Firma J. B. Morgan u. Co. die Erlaubnis zum Abschluß des Geschäfts erteilt. Zunächst war man der Ansicht, daß das Geschäft nicht der amerikanischen Neutralität entspreche. Da aber dieselbe Firma Frankreichs bereits während des Deutsch-Französischen Krieges eine Anleihe von 50 Millionen Dollar gewährt hatte, gab der Präsident Wilson seine Zustimmung.

#### Auch der letzte Mann in Frankreich.

Paris, 7. September. Gestern wurde ein amtliches Dekret veröffentlicht, das bestimmt, daß die Kavallerie 1914 ausgebildet und nach Ablauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahressklasse 1915 ersetzt werden soll, die ihrerseits in der Weise ausgebildet werden soll, daß sie, sobald irgend möglich ist, ohne Bezug ins Feld rücken kann. (W. Z. B.)

#### 500 Bayern gegen 800 Franzosen.

Wie ein in Gmund untergebrachter verwundeter Franzose erzählt, wurden bei einem Vorstoß bei Lunéville 500 Bayern von der Hauptmacht abgetrennt und gefangen. Von 800 Franzosen betrafen sollten sie abtransportiert werden. Unterwegs aber merkten die Bayern, daß ihre Freunde in der Nähe waren, und revoltierten. Sie gingen auf die Franzosen los, rissen ihnen die Gewehre aus den Händen und schlugen mit den Köpfen auf sie ein oder erstickten sie, der Rest wurde gefangen und den heranrückenden Kameraden zugeführt.

\*

#### Zum Fall von Termonde.

Ein holländischer Korrespondent, der den Fall von Termonde mit erlebt hat, berichtet: Die belgischen Verteidigungsstruppen waren ein Teil der Besatzung von Namur. Sie waren nach Nordfrankreich geflohen, in Havre an Bord eines englischen Transpordampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet worden. Sie sahen elend aus mit zerfetzten Schuhen, phantastischer Kopfbedeckung oder überhaupt. Artillerie und Besatzungsgruppen dreier Antwerpener Forts gehörten bei der Besetzung von Termonde mit ein, doch veranlaßt! In mehreren Stunden war es von den Deutschen genommen. (W. Z. B.)

**Die „Zepelin“-Furcht in Antwerpen.**

Das „Z. L.“ hört aus zuverlässiger Quelle, und zwar von einem eben aus Antwerpen geflüchteten Holländer, daß die Panikmahnung dort auf das höchste gestiegen sei. Bei jedem verdächtigen Laut flüchten die Einwohner in die Keller aus Furcht vor einem neuen „Zepelin“-Angriff. Aus herfür eine merkwürdige Epochenfrage. In den Gärten kamen Entwarnen, um etwaige Epione bei Nichtsignale aus den Entwerfungen zu erhalten. Die Belgier dürfen aber den Ebonischen Kanal, um eine Ueberflutung herbeizuführen.

**Wie es in Löwen ansieht.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wir hatten Gelegenheit, den Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, zu sprechen, der lobend aus Belgien zurückgekehrt ist. Dr. Helfferich erzählte u. a. daß von einer totalen Verstärkung der Stadt Löwen keine Rede sein könnte. Verstärkung in bezug auf die in der Stadt befindlichen Truppen nach der freibühnen Uebergabe der Stadt unter Truppen in die heimatische Vertheilung. Hier mußte jedes einzelne Streifenverhältnis geordnet werden. Dagegen ist die südliche Hälfte der Stadt und ein Teil des Westens so gut wie unverletzt geblieben. Zahlreiche Häuser tragen Inschriften wie: Hier wohnten gute Leute, bitte schonen! — Das Rathaus, die Verle von Löwen, ist völlig erhalten. Es ist durch unsere Truppen, die, obwohl sie ununterbrochen von den Bürgern beschossen wurden, den Brand der dem Rathaus benachbarten Käufer löschten, gerettet worden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt. Das Schicksal ist erhalten. (Z. L. B.)

**Die tapferen Bayern. — Fürchterliche Gruel der Turkos. —**

Kämpfe für Maroffaner und Senegalesen. Von den deutsch-französischen Kämpfen wird gemeldet: Bei Dujez entzogen sich die Bayern ihrer Wäde, um desto leichter den Kolben handhaben zu können. — In Andromon trützten sich französische Kinder auf deutsche Dragoner. — Die Korrespondenten der römischen Blätter berichten von fürchterlichen Grueln, die die Turkos verbreiten. — Am Nördlichen in Paris werden Veropole hergestellt, um deutsche Flüchtlinge anzuziehen. — Unter entkündigten Nubis maroffaner in Paris maroffaner und senegalesische Truppen wurde nach mit den Tagelöhnern, schenkte die Güte und warf mit den einmündigenden Truppen Anführer zu.

**Die französischen Barbaren.**

Die Wiener Blätter veröffentlichten Nachrichten über den Untergang der „Zeitung“, die die Barbare der französischen Flotte zerstörten. Die ansässigen Anforderungen der Menschlichkeit nicht achtend, hielten sie die mit den Wellen ringenden österreichisch-ungarischen Seeleute ihrem Schicksal, obwohl sie ihnen leicht hätte Hilfe bringen können.

**Ein Selbentat.**

Das müllentbergsche Generalkommando gibt folgenden Befehl: Der Leutnant der Kavallerie Matthes hat in der Nacht vom Freitag zum Samstag mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet und sechs Geschütze und 13 Munitionswagen sowie viele Pferde erbeutet. — Leutnant Matthes ist ein Sohn des Stuttgarter Kavaliers Matthes.

**Ueber die Behandlung deutscher Verwundeter in Frankreich.**

entwirft der Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ in Dijon ein ersichtliches Bild. Bei dem Eintreffen von Gefangenen auf dem Bahnhof, heißt es dort, spricht man gewöhnlich die zu erwarten, um sie mit Schanzkrufen zu empfangen. Sie rufen: Wir scheiden euch die Häse ab und begleiten sie mit entsprechenden Gesellen. Ein Wort des Mitleids wird als Verrat angesehen, und doch sind so viele dieser armen Leute des tiefsten Mitleids wert. In ihrem grauen Uniformen mit dem schmiedlichen Soldaten zurückbleiben. Die ansässigen Gefangenen infolge scharfer Strapazen. Halbtot von Ermüdung, von ihrem Munde gequält, steigen sie aus den Wagen, einer den andern stützend. Sie humpeln und schleppen sich dahin und bilden fast immer zu Boden, ohne auf den Boden zu achten, den die französischen Soldaten zurückbleiben. Die ansässigen Gefangenen rufen die Leute, sie pflegen? Man sollte sie tot schlagen! Von den deutschen Gefangenen sind viele schwer verunzelt; trotzdem schaffte man sie nach entfernten Garnisonen. Sterben sie, so läßt man sie einfach auf der nächsten Station aus. Der Mangel der Sorge, den französischen Verwundeten geht es in Frankreich nicht viel besser.

**Der Eroberer der ersten Haft.**

Unter den Schwerverletzten eines in Frankfurt eingetrossenen Verwundetenstrains befand sich auch laut „Z. L.“ der Soldat, der am 22. August bei Malfisch die erste französische Fahne erobert hat. Er heißt Feuer, nicht Fischer, wie zuerst berichtet wurde. Kommt aus Würzburg und hat im Bürgerhospital Aufnahme gefunden.

**Französisches Kapital in Russland.**

Die französischen Staatsämter und Geldleute glauben ganz besonders schlaue zu handeln, wenn sie das große Zarenreich durch „goldene“ Ketten an sich fesseln und wumpfen darum an Russland in geradezu ungläublichem Maße. Nicht weniger als ca. 20 Milliarden französischen Kapitals wurden in Laufe der Jahre in russischen Staats- und anderen Werken angelegt. Die französischen Banken selbst spielen meistens nur eine Vermittlerrolle, für die sie allerdings ansässige Kreditlinien und eventual nach der Vergangenheit einfinden. An die Spitze des Banktoriums stellte sich in der Regel der Credit Foncier, ein Hypothekenspekulant, das gewissermaßen als Staatsvermittlung gilt; dadurch mußte das Publikum vor der Ansticht kommen, daß die angebotenen Werte einwandfrei seien. Diese Gutgläubigkeit der Franzosen machte ihre Staat und Banken in Russland zum Hebel, zogen aus Frankreich immer neues Kapital und wirtschafteten damit darauf los. Schon vor dem Kriege hatten die kleinen Kapitalisten in Frankreich wenig Freude an den russischen Kapazitäten, jetzt richtet sich ihre Lust gegen die Banken, die wohl- und zahllos den Eingang russischer Werte benötigten, obwohl sie wissen mußten, daß bei der Ansticht in Frankreich eine Sicherheit für die Güter nicht vorhanden war. Was sollen sie jetzt machen? An die russischen Großbanken und Anstichtgehilfen können die französischen Aktionäre nicht heron und die Anspruchnahme der Regierung ist innererits aus Mitleiden politischer Art wohl ausgegliedert, andererseits aber auch praktisch gar nicht durchzuführen. Diese bittere Wahrheit kommt den Franzosen jetzt erst recht zum Bewußtsein und vergällt ihnen die Freude, daß es gegen Deutschland losging, ganz bedeutend. Die Freundlichkeit Frankreichs mit Russland ist für diese getheilten Kapitalisten eine recht „leucere“.

Im Wiener diplomatischen Kreise besteht die feste Ueberzeugung, daß Ksowski fluchtartig Paris verlassen habe, um der Volkstrotz zu entgehen und daß er es unter seinen Umständen „mögen dürfte, sich in Bordenz zu lassen.

**Wie die Russen in Ostpreußen gehaut haben**

Wie es nachfolgend Bericht hervor, den die „Z. L. B.“ aus Königsberg erhaltet: Es heißt, man gedenkt sich auch an Schredliches, das ist auch wahr. Als man diesen Mitleidigen Zellen, es waren vier große Leeterragen, ein paar Hübe angebunden, und einen Hund gegen ein Schwenden trottete hinterher. Auf dem Wagen ein feines altes Mütterchen, dem die weißen Haare los und dem Kopf flogen. Eine andere hatte ein neugeborenes Kind im Arme und sieben Kinder daneben, die anderen im Wagen waren ebenfalls Frauen und Kinder. Als ich sah, daß die Russen so nahe waren, so wurde, daß ich in ein Haus gehen mußte und mich ausweichen. So geht es jetzt alle Tage. Gestern um 6 abends kamen 14 Leeterragen mit Strohdarf und Hunderten von armen Menschen zusammengepresst, die alles im Schlaf lauten mußten, um nur das nackte Leben zu retten. Um 9 Uhr kamen die Russen her und stürzten sich auf den Wagen. Die Russen sind voll von Schwenden und niemand kann helfen. Es tut ja jeder noch in seinen Kräfte. In dem einen Hause von mir sind sieben Kinder und sechs Große untergebracht, der Hof ist als Spielplatz eingerichtet und manchmal ein Baum, das ist kaum auszuhalten, aber ich freue mich, es sind noch meine Wäde verlor. Die Frauen heulen schredlich, für heute nur eines. Die Russen sind voll von Schwenden und müssen, wie sie ihre 10-25jährige Lächer erst mitleidig haben, dann wurde das Haus angeheult und die beiden Wäden ins Feuer geworfen. So passieren tausend Sachen, die man nicht wiederzuerleben kann. Aber Gott ist gut, aber es gibt unter diesen Leuten Mitleidige, die man nicht wiederzuerleben kann, wenn es ist eine gerechte Sache und Gott liebt uns.

**Gemeine russische Verleumdungen.**

Petersburg, 7. September. Der amtliche Moniteur veröffentlicht eine lange Liste von Greueln gegen die Bevölkerung und bei Verbrechen Deutschlands gegen russische Untertanen. Nach dieser Mitteilung erimmt das Verhalten Deutschlands an die dunkelste Epoche des Mittelalters. Die deutschen Staatsangehörigen Russlands seien innererits derartigen Greueln unterworfen. — Hier kommt das russische Verleumdungen. Die deutsche Presse hat über die russische Antisemitismus sei eine dreizehnte Verleumdung und siehe auf der Höhe der Verleumdungen auf Mitglieder anderer russischer Verleumdungen. Die Russen würden nur den Greuel der von russischen Truppen in Ostpreußen verübten Mordverbrechen und Schandthaten in Ostpreußen abfühnen. (Z. L. B.)

**Auf dem Wege nach Warschau.**

Meldungen aus dem Kriegspressequartier besagen, daß die Belagerung Lublins fortdauert. Die geschlagenen russischen Armeen verteidigen verweigert die Stadt, da ihre Einnahme den Weg einerseits nach Wagnorod und Warschau, andererseits nach Brest-Litovsk freimachen würde. In Ostgalizien waren nur kleine Dorpostengefechte. Die österreichische Verwaltung wird in den besetzten russischen Gebieten eingeführt. Von Krakau nach Kielec besteht ein regelmäßiger Automobilverkehr, auch die Bahnlinie ist inlaufend gelegt.

**Von den Kämpfen zwischen Oesterreichern und Russen.**

Wien, 7. Sept. Amtlich wird gemeldet: Aus dem schon gemeldeten abermaligen Kampfe der Armees Kampf, gegen den der Feind mit der Bahn masshafte Verstärkungen herangeführt hatte, wurde bekannt, daß dieselbe eine Gruppe unter dem Befehl des Feldmarschall-Leutnants Kojanrad einen starken Angriff der Russen blutig abwies und hierbei weitere 600 Gefangene erbrachte. Sonst herrschte auf dem Kriegsschauplatz, soweit bekannt ist, auch heute relativ Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Dr. Höfer, Generalmajor. (Z. L. B.)

**In russischer Gefangenhaft.**

Nach einer Meldung der „Danziger Zeitung“ Ritter der konterrativen Rangabsgrade, Rittergutsbesitzer Meyer, Polotsk in der Kreis Danzig (Kreis Danzig) in russische Gefangenhaft geraten. Der Tochter Meyers ist an einen Richter im Kreis Danzig verheiratet. Da keine Nachricht von ihr eintrifft, fuhr Meyer am Sonabend voriger Woche in Automobil nach Reidenburg; er kam dort in der Nacht zum Sonntag an. In dieser Nacht machte gerade die Russen einen Ueberfall auf Reidenburg. Sie nahmen Meyer und seinen Chauffeur gefangen. Eine neutrale Macht hat sich bisher vergeblich wegen der Auslieferung Meyers bemühet.

**Die Deutschen in Aurland.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einem Bericht des österreichischen Konsulats in Ribau sind alle deutschen Reichsangehörigen Aurland in der Zeit vom 4. bis 9. August nach Aurland an der Wöls ausgewiesen worden. Der Ausweisungsbefehl erstreckt sich nur auf die Männer. Sämtliche Deutsche weiblichen Geschlechts sind unter 17 Jahren dürfen in Ribau oder ihren sonstigen Wohnorten verbleiben. Diejenigen Deutschen, die in Deutschland aktiv gehend haben und noch wehrpflichtig sind, sind als Kriegsfangene verachtet und in das innere Aurland gebracht worden. Die militärisch-pflichtigen Deutschen können sich gewisse Gebiete in weiteren inneren Aurland als Aufenthaltsort wählen. Es liegt kein Grund vor, einen der in Aurland befindlichen Deutschen deshalb als verurteilt zu betrachten, weil jede Nachricht fehlt. Einvernehmen ist eben jede Verbindung mit Aurland unterbrochen. (Z. L. B.)

**Ein Kriegsberichterstatter erschossen.**

Brag, 7. Sept. Wie die Blätter melden, ist der Schriftsteller und Kriegsberichterstatter Freibler Winder von Kriegstein, der gleichfalls als freiwilliger Krankenpfleger tätig war, bei Wilsung eines Samartierdort eines aus einem Geschosse an der Grenze

von einem russischen General erschossen worden. (Z. L. B.)

**Gespannte Stimmung in Bulgarien.**

Sofia, 7. Sept. Die Führer der russophilen Oppositionsparteien hatten in ihren Parteiabläßern ein Communiqué veröffentlicht, in dem sie die Regierung beschuldigen, daß sie mit der Erlaubnis der Durchfuhr deutscher Matrosen und der Durchfuhr deutscher Kriegsmaterialien die Neutralität verlege und die Tripelallianz herausfordere. Die offizielle „Narodna Brava“ wendet sich in ungeduldigster scharfer Weise gegen diese Beschuldigungen, die sie als Verleumdungen bezeichnet. (Z. L. B.)

**Keine allgemeine Mobilmachung in Italien.**

Rom, 7. September. Nach dem „Corriere d'Italia“ hat Ministerpräsident Salandra erklärt, die gegenwärtig vorhandenen Truppen genügen zur Gewährleistung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilmachung werde nicht erfolgen. (Z. L. B.)

**Schweden und England.**

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die „Z. L. B.“ meldet aus Stockholm: Die englische Vorkontingentsbrigade hat in der Stockholmer Presse nicht die erhoffte Anlehnung an England bewirkt. „Nya Dagligt Allehandas Partisan“ schreibt: Man wirft eine echt unparteiliche Berichterstattung über den Krieg nach. (Z. L. B.)

**América und der Krieg.**

Washington, 7. Sept. Staatssekretär Bryan hat einen Kredit von einer Million Dollar zur außerordentlichen Kredite für die Verrichtungen der Vereinigten Staaten im Ausland während des Krieges beantragt. (Z. L. B.)

**Das Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei.**

Wien, 7. Sept. Die „Süddeutsche Korrespondenz“ meldet, ihr Korrespondenten Vertreter habe gemäß Auftrages des Großveziers eine Erklärung erhalten, nach welcher die in den letzten Tagen mit einer gewissen Mitleidigkeit vorbereiteten Nachrichten über eine hoch einflussreiche Wändung im Verhältnis der Türkei zu Griechenland grundlos sind. Verhandlungen mit Griechenland sind in günstiger Weise eingeleitet worden und werden von halb bei mit den griechischen Delegierten mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt. Es ist falsch, wenn man behauptet, daß die Türkei gegen Griechenland rüftet. Mit Griechenland wünscht die Türkei sich in Frieden über die Grenzfrage zu einigen und glaubt an die gleichen Intentionen in Athen. (Z. L. B.)

**Zur Verteidigung von Kiautschau.**

Aus Shanghai wird gemeldet, daß alle wehrpflichtigen Deutschen aus den deutschen Niederlassungen in den Vertragshäfen Chinas sich nach Tingtau begeben haben, um dort ihrer Dienstpflicht zu genügen.

**„Würdige“ Kumpan.**

Aus Tokio wird gemeldet: Die außerordentliche Sitzung des Parlaments wurde am Sonabend eröffnet. Der Minister des Aeußern gab eine Uebersicht der Verhandlungen, welche zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt hätten. Anfang August, sagte der Minister, rief England kraft der Bedingungen des Ministerial Japans Unterstützung an, weil deutsche Kriegsschiffe England und Japans Handel bedrohten (1) und Kiautschau sich zu kriegerischen Operationen vorbereiten (2) läßen. Am 7. Juni wurde die erste Kumpan immer größer als der andere.

**Die deutschen Diplomaten in Japan auf der Heimreise.**

Berlin, 7. September. Die Mitglieder unserer Botschaft in Tokio und unserer Konsulate in Japan sind am 31. August auf dem amerikanischen Dampfer „Mitsubisi“ nach den Vereinigten Staaten abgereist. (Z. L. B.)

**Wieder Dumdum-Geschosse gefunden.**

Berlin, 7. Sept. Beim Kriegsinstitut ging heute folgende Mitteilung des Armees-Overkommandos der 5. Armee ein: Der Leutnant der Reserve Väder, Führer der Feldwehrpredabteilung, Detachment Kämpfer, hat berichtet gemeldet, daß er bei Einnahme einer Feldlinie großentheillich in einem Dumdum Geschoße von angebotenen Infanterie-Geschossen, die im Mitten verpackt waren, vorgefunden hat. Ein Stück ist beigefügt. Das Geschosch der befeiligten Patronen zeigt an der Spitze eine Kiste, von einer Maschine hergestellte Einbohrung und ist somit ein sog. Dumdum-Geschoße. (Z. L. B.)

**Vniuersalpolitik.**

Von den Bunniern oder Röhizimern berichten die alten Geschichtsschreiber, daß sie fremde Städte als Städte konkurrierenden Handels erandlich zerstört hätten. Eine ähnliche Politik betätigen jetzt Jahrhunderten die neuen Bunniern, die Engländer. Vor hundert Jahren beschossen sie London, Gatz und Kopenhagen. Da die Häfen heutzutage vielfach von Befestigungen umgeben und nicht ohne Mühe angreifen sind, so verlegen sich die Engländer hauptsächlich auf die Wegnahme und Vernichtung feindlicher Schiffe.

An der Zeit von 1792 bis 1805 zerstörte England zwei französische, zwei italienische, eine holländische und eine dänische Flotte und lichte die Entleerung neuer Flotten zu verhindern. Nach dem englischen Statistiker Worter stellte es von 1801 bis 1812 gegen 4000 getaperte Schiffe in seine Flotte ein. Das war eine Zeit der Größe für England, und man glaubt in London, sie sei wieder herbeigekommen.

Groß ist die Freude in England über die Verführung des deutschen Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“. Darüber, daß die viferredersübriga in einem neutralen Hafen erfolgte, legt man sich unbekümmert himweg. Für England gibt es kein internationales Seefriegsrecht, sondern nur ein englisches Annonenrecht. Durch Kapern und Verlusten deutscher Schiffe hilft man den verhassten Nebenbuhler zu lächeln, ihn auf daß Neffand, um die Stufe maritimer Verklammerung zurückzuwerfen und den etanen Gewinn zu erhöhen. Gleichzeitg raubt man die deutschen Kolonien, soweit sie keinen Ueberlasten leisten können.

„Ansehen wird England sein Ziel nicht erreichen. Das deutsche Volk läßt sich nicht niederlassen. Der Tag der Abrechnung wird kommen.“

**Die Beibehaltung Kriegsgefangener Offiziere.**  
(Amtlich.) Zur Beibehaltung Kriegsgefangener Offiziere werden keine Mannschaften des deutschen Heeres kommandiert. Sofern die Offiziere keine Befehle oder Dienste mitgebracht haben, werden Leute ihrer Nationalität in der unbedingt notwendigen Zahl aus Mannschaftengefangenen in den Lagern herangezogen.  
(W. Z. B.)

**Dänemark und die Kriegsberichterstattung.**

Kopenhagen, 7. Sept. Das konservative Blatt „Dort Land“ bringt einen Artikel über das Rote Kreuz, die Agents Gabas und das Wolffsche Telegraphen-Bureau und sagt: Man kann nicht leugnen, daß die Wolffschen Meldungen das größte Vertrauen beim Publikum genießen. Allerdings ist es für den Sieger am leichtesten, die Wahrheit zu sagen.  
(W. Z. B.)

**Kalke Gerüchte über den Prinzen Eitel Friedrich.**

Von der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen geht der „Kochbamer Tageszeitung“ die Mitteilung aus, daß die über den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen verbreiteten Gerüchte, nach denen der Prinz schwer verwundet und in Potsdam sein soll, jeder Grundlage entbehren. Prinz Eitel Friedrich ist in Seide und scheint bis heute gesund und wohl zu sein.  
(W. Z. B.)

**Wir sind Kameraden!**

Ein Hamburger Schmiedefingerring, der sich freiwillig gemeldet hat und jetzt als Unteroffizier zur Ausbildung von Freiwilligen kommandiert ist, hat nach dem „Lands. Nachrichten“ seiner Frau und seinen Kindern einen pädagogischen Brief geschrieben, der besser noch als alle früheren ähnlichen Mitteilungen erkennen läßt, daß nur ein Geist, ein Gedanke das ganze deutsche Volk befehlt: ran an den Feind!  
Stummer Dienst, große Mühsale liegen hinter und jetzt ist von euch fort, aber alles nicht ganz und mit einer Dienstfertigkeit gemacht, daß ich mich müht über mich selbst zu wundern, weil ich das Gefühl habe, als wäre ich erst gelehrt worden und nicht schon vom vierzehnjährigen Jahre an. Ich gehe dem... an und will versuchen, die ein Bild von meiner Mannschaft zu geben. Mein Gänzlich ist 49 Mann. Ich bin ein Offizier mit sechs meiner früheren Kameraden (Studenten). Er ist 52 Jahre alt; ferner habe ich acht Dozenten der verschiedensten Fächer, Juristen, Richter, Sekretäre, Biologen, Rationalökonomien und nach allem die Trone auf sich, einen Betriebsingenieur der Wollerei, ferner von meinem 52 Reuten sind 31 Weibenskräfte, im Alter zwischen von 22 Jahren bis 17½. Junge Hochschüler von schlankem Wuchs mit Abergelassenheit, denen man noch anseht, daß sie erst kurze Zeit für Einjährige in der Laube waren, wechseln ab mit ersten Offizieren großer Namen und großen Willkären. Aber eins — das haben sie alle gemein, der feinsten Mannigfaltigkeit in sich selbst möglich zu lernen und; ran an den Feind. Nein, Oper, keine Anstrengung; und sie sind wachsam nicht klein, — sind groß genug, um nicht müde getragen zu werden. Alles wird mit lächelndem Gesicht gemacht, obwohl man als alter „Kammernann“ manchmal fühl, es fällt schwer. Der Professor sagt dem Hof ebenso gut und recht, wie der Richter und der Dr. jur. fest seine Treppe und Stube ebenso gut, wie ein neunzehnjähriger Maurer aus Hamburg, ein Doktor aus dem Piemont, ein Pakt drei Reuten hat und nunter, genau ebenso wie ein Bauer, der aus wahren Feind ist, obwohl der Mann viele Stufen feigen nennt und schwer vermögend zu sein scheint, alle von dem einen Geist befehlt: wir sind Kameraden. Ich könnte so viel erzählen von Einzelheiten, mein Herz ist so voll davon. Ich habe schon so unendlich viel erlebt in dieser kurzen Zeit und bin der festsitzenden Heberzeugung, ein Volk mit das die Feinde nicht aufzulösen, wird wachen es der Feinde no. mehr. Somit bin ich froh, wenn Sie alle herzlich begrüßt.

**Kriegsunterstützungen sind keine Armenunterstützungen.**

Berlin, 5. September. (Amtlich.) Die auf Grund der Reichsgeetze vom 28. Februar 1888 und vom 4. August 1914 eingehenden Unterstützungen für Familien der in Kriegsdienst getretenen Mannschaften tragen nicht, wie vielfach angenommen wird, einen Charakters von Armenunterstützungen, sondern sind Anwendungen, die unmittelbaren Angehörigen dieser Mannschaften gestiftet zu werden sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit gemindert.

Für die Ehefrauen in den Sommermonaten bis einschließlich Oktober mindestens 9 RM., den Wintermonat bis einschließlich April 12 RM., für die übrigen in besonderen Besonderen, 10 bis 14 RM., mindestens 6 RM. monatlich. Die Unterstützungen werden halbmotatlich vorausbezahlt.

**Unterstützungsansätze sind von den Empfangsberechtigten bei der Gemeindebehörde, in Städten bei dem Magistrat des Ortes zu beantragen, in Dörfern bei dem Gemeindevorstand zu beantragen.**

Die Angehörigen können sich auch an die zuständigen Behörden wenden, um die Höhe der Unterstützung über den erfolgten Dienstvertrag zu wissen. Sie sind auch die Möglichkeit, sich bei diesen, so empfindlich ist, Rat und Vermittlung der Gemeindebehörde in Anspruch zu nehmen.  
(W. Z. B.)

**Die Kriegsfürsorge der Landesversicherungsanstalten.**

Am Reichsversicherungsamt sagte am 31. August unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann die Konferenz, die über die Kriegsfürsorge der Landesversicherungsanstalten zu halten, zu ihrer, wo nicht die Angehörigen dieser Mannschaften gestiftet zu werden sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit gemindert.

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Kaufmann, legte in kurzen Worten Grundzüge und Richtlinien dar, die für das Eingreifen der Landesversicherungsanstalten in die Kriegsfürsorge maßgebend sein müßten. Die großen Organisationen der Deutschen Landesversicherungsanstalten zu bilden, in die durch den Krieg verdrängten Angehörigen dieser Mannschaften gestiftet zu werden sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit gemindert.

Die Bekämpfung der Schäden, die aus der wirtschaftlichen Lage der Kriegsfürsorge resultieren, sollen die Landesversicherungsanstalten unterstützen, in die durch den Krieg verdrängten Angehörigen dieser Mannschaften gestiftet zu werden sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit gemindert.

nendbar gemacht werden. Will dieser gefälligen Summe, die sich auf den mannigfaltigen Wegen der Bevölkerung zuführen läßt, können gewiß unendlich viel Not und Leid abgemildert werden, darunter auch gesundheitliche Schwächen infolge von Arbeitlosigkeit. Wenn die Angehörigen sich nicht nur der Unterstützung des § 1274 der Reichsversicherungsordnung unmittelbar ersieht wird.

Die Mittel der Landesversicherungsanstalt sollen zunächst den beteiligten eigenen Angehörigen zur Verfügung kommen. Es ist aber auch zu erwägen, daß für einzelne besonders schwer betroffene Soldaten, deren Angehörige an sich nicht nur der Unterstützung des § 1274 der Reichsversicherungsordnung unmittelbar ersieht wird.

Bei den Hilfsmaßnahmen der Landesversicherungsanstalten sollen auch weitere die Bedürfnisse des „Noten Kreuzes“ berücksichtigen werden. Dabei stehen selbstverständlich die örtlichen Bedürfnisse in den einzelnen Anstaltsbezirken im Vordergrund. Sondern es wird aber auch allgemeinen Aufgaben des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom „Noten Kreuz“ nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.  
(W. Z. B.)

**Die 20. Verlustliste.**

Berlin, 7. Sept. Nach der heute veröffentlichten 20. Verlustliste sind vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98 tot ein Offizier und ein Mann; verwundet ein Offizier, ein Unteroffizier und drei Mann; vermisst: fünf Mann.

**Die Viebestätigkeit.**

**Die Viehbeschlagnahmen.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die öffentlichen Viehbeschlagnahmen für wahlberechtigte Zwecke am Anfang des Krieges sind nunmehr auf fast 100.000 Stück an manchen Orten eine übermäßige Anszahl an, so daß sie dort zur Befreiung des Publikums führen, auf die Gefährdung die notwendig sind. Die Militärbehörden der freiwilligen Krankenkasse hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, die im nachgeordneten Vereinsorganisationen zu erwidern, die Viehbeschlagnahmen in geeigneter Weise einzufrieren. Ebenso sind die freiwirtschaftlichen Vertreter vor dem Minister des Innern ersucht worden, auch über diese die Gefährdung ihre Aufmerksamkeit zuwenden und in Verbindung mit dem Oberbefehlshaber nach Lage der örtlichen Verhältnisse dahin zu wirken, daß in gleicher Richtung entsprechende Anordnungen ergehen.

Die Viehbeschlagnahme m. b. H. Köln, überwieht dem Vorläuflichen Frauenverein zur Verfügung des Noter Kreuzes eine Summe von 1 Million D. M. in Höhe von 100.000 Stk.

**Die Firma Hensel u. C.**

Kot den Vereinen vom „Noten Kreuz“ zur Verfügung 17. September 1914 eine Summe zur Verfügung gestellt, die sich einmündlich bei 25000/2 resp. 50000/4 Flaschen ihrer Marke „Hensel Bräu“ stellt. Dem Vorstand der Vereine vom „Noten Kreuz“ wird anheim gegeben sich nach Zustimmung einer entsprechenden Menge an die Firma zu wenden.

**Die letzten Meldungen.**

**Wieder ein englisches Schiff gesunken.**

London, 7. September. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Luna“ der Wilson-Linie am 5. d. M. nachmittags nahe der englischen Küste auf eine Mine aufgelaufen und gesunken ist. Die Besatzung und die Passagiere seien gerettet bis auf etwa 20 Russen, die aus Paris geflüchtet waren.  
(W. Z. B.)

**Vom Seereserve bei Helgoland.**

Nach dem Londoner „Daily Graphic“ ist ein nicht genanntes Schiff der englischen Flotte aus dem Gefecht bei Helgoland zurückgekehrt und zeigte vierzig größere, mit Holz verbedete Löcher. Die Wasserplatten sind verbogen. Tote und Verwundete sind an Bord. Das erste deutsche Geschütz war eine Dynamomolchine. Weitere Schiffe legten die Seeminen hinweg und zerstörten Kanonen. Ein Geschöß drang in die Offizierskabine.

**Verleib des Bayerkämpfers.**

München, 7. Sept. Königin Ludwig hat an den regierenden Fürsten zur Heirat folgende Verleibungsgebung geschickt:  
Mit einiger Teilnahme erfüllt mich die Nachricht, daß ich der zweite Prinz der Fürstlichen Erb. Hoch. Prinzessin Prinzessin auf dem Fest der Hiere gefolgen ist. Es hat als leuchtendes Beispiel treuer Soldatenpflichterfüllung der Gefährtin des Fürstlichen einen neuen Ausnahmefall eingetauscht. Ganz Deutschland wird das Andenken an den tapferen Prinzen hoch in Ehren halten. Ludwig.  
(W. Z. B.)

**Verlustverbot.**

Berlin, 7. September. „Kriegsfürsorge“ enthält eine Verordnung betr. Verlustverbot an „Beizern“ und gewisse Beizern, die bis einschließlich 30. September, 1914, an dem Reichsversicherungsamt einzureichen sind.  
(W. Z. B.)

**Verlustliste Nr. 19.**

28. Infanterie-Division: verwundet 1 Offizier, — 42. Infanterie-Division: Kesselfocher vermisst 2 Mann. — 22. Infanterie-Brigade: verwundet 1 Mann. — Garde-Fü. Regt.: tot 4 Unteroffiziere, 15 Mann, verwundet 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 73 Mann. — 2. Garde-Reg.-Inf. Regt.: tot 1 Unteroffizier, verwundet 3 Unteroffiziere, 15 Mann, vermisst 1 Mann. — Garde-Reg.-Inf. Regt.: tot 1 Offizier, 17 Mann, verwundet 3 Offiziere, 46 Mann, vermisst 4 Mann. — Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4: verwundet 2 Unteroffiziere, 28 Mann. — Landw.-Inf.-Regt. Nr. 12: verwundet 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 16: verwundet 1 Mann. — Landw.-Inf.-Regt. Nr. 24: verwundet 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 25: tot 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 26: tot 1 Mann, vermisst 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 27: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 28: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 29: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 30: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 31: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 32: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 33: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 34: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 35: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 36: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 37: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 38: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 39: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 40: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 41: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 42: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 43: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 44: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 45: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 46: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 47: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 48: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 49: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 50: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 3 Mann.

— Leib-Inf.-Regt. Nr. 1: tot 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 4 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere, 10 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 5: 2 Unteroffiziere, 13 Mann, vermisst 4 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 6: verwundet 4 Mann, vermisst 2 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 7: verwundet 2 Mann, vermisst 2 Unteroffiziere, 5 Mann. — 42. Leib-Inf.-Regt.: verwundet 1 Offizier. — 5. Garde-Leib-Inf.-Regt.: vermisst 1 Mann. — 1. Garde-Leib-Inf.-Regt.: verwundet 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 15 Mann. — Leib-Inf.-Regt. Nr. 2: tot 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Mann, vermisst 2 Unteroffiziere, 3 Mann. — Leib-Inf.-Regt. Nr. 11: vermisst 1 Mann. — Leib-Inf.-Regt. Nr. 14, leichte Munitionskomp.: verwundet 1 Mann. — Leib-Inf.-Regt. Nr. 47: tot 2 Mann. — Leib-Inf.-Regt. Nr. 55: tot 3 Mann, verwundet 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Mann, vermisst 1 Unteroffizier. — 1. Garde-Leib-Inf.-Regt.: tot 1 Unteroffizier, 9 Mann, verwundet 14 Mann. — Garde-Div. Div.-Train Nr. 3: verwundet 1 Mann. — Pionier-Bat. Nr. 11: tot 3 Mann, verwundet 6 Mann. — Pionier-Bat. Nr. 16: tot 1 Unteroffizier, 3 Mann, verwundet 4 Unteroffiziere, 23 Mann, vermisst 7 Mann. — Pionier-Bat. Nr. 28: verwundet 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 13: verwundet 1 Unteroffizier. — 21. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 7: vermisst 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 19: verwundet 1 Mann. — Inf.-Inf.-Regt. Nr. 20: verwundet 1 Mann.

**Ausland.**

**Das diplomatische Korps beim Kapst.**

Nam, 7. September. Der Kapst hat heute in Tzongol das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl empfangen. Der Kapst betrat den Saal vom Hof mit Begleitung und betrug den Ehren. Der Deputat des diplomatischen Korps, der vormalige Obersteher des Kapst beim Heiligen Stuhl, verlas eine Ansprache, in der die herzlichsten Wünsche für den Erfolg der Missionen und die Gesundheit des Kapsts und seiner Begleitung ausgedrückt wurden. Der Kapst gab seinen herzlichsten Wünschen für alle Nationen Ausdruck und wünschte, daß die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Kapst durch die Missionen der Heiligen Missionen mögen. Der Kapst ließ vom Ehren Saal und zeigte dem Diplomat den Saal nach Außen, indem er für jeden feierlichen Worte dank. Nach dem Empfang befasste das diplomatische Korps den Kardinalbischof Secretari.  
(W. Z. B.)

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung.**

St. Gallen, 7. September 1914.

Der Magistrat hat heute in Gegenwart des Magistratsbeirates, der Magistratsräte und der Magistratsämter eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung abgehalten. Die Versammlung hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Der Magistratspräsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache. Er sprach über die Lage der Stadt und die Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung. Er dankte für die Unterstützung der Stadtverordnetenversammlung durch die Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

**Die Stadtkommune.**

Die Stadtkommune hat heute in Gegenwart des Magistrats eine öffentliche Stadtkommune abgehalten. Die Stadtkommune hatte sich um 11 Uhr morgens im Saal des Magistrats versammelt. Die Stadtkommune beschloß, den Magistrat zu beauftragen, die Angelegenheiten der Stadtkommune zu bearbeiten.

Ausstellungen entgegen und führt aus, daß die Sache der Arbeitslosenunterstützung für die Provinz eine wichtige Aufgabe ist. Die Gemeindefürsorge für Arbeitslose ist in der Stadt Halle beschränkt 1619 Arbeiter, er fülle alle, die der Stadt noch weiter durch Verfügung aller von der Stadt gebotenen Arbeitsmöglichkeiten darat, ihre Pflicht zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu tun. Die Stadt Halle werde sich durch die Arbeitslosenunterstützung mit einer monatlichen Ausgabe von mindestens 80 000 M. belaufen. Es sollen aber nicht bloß die Arbeitslosen der Provinzunterstützung unterliegen, sondern auch die, die einer Organisation nicht angehören. Hier sei die Kontrolle sehr schwer. Waren, nach die Stadtverwaltung infolge des Überflusses des Vorkrieges und seiner Freunde nicht erlassen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr 4000 Mann farbige Truppen, bei dem Verluße, östlich Mitrowitz in unser Gebiet einzuweichen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von uns einen brauen Truppen im Süden auch farbige Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgen ein zu verlaufsoben.

Erstherzog Friedrich, General d. Infanterie.

Nach letzteren Meldungen erhöht sich die Zahl der bei Mitrowitz gefangenen Serben auf 5000.

### Zum Einzug in Reims.

Berlin, 8. September. Wie die deutschen Gafaren in Reims einrückten, wird von den Kriegsberichterstatern im Großen Hauptquartier im wesentlichen übereinstimmend wie folgt beschrieben: Da noch nicht bekannt geworden war, ob die Auslagen der Bewohner wahr seien, die lauten, daß die Belagerung Reims verfallen hätte, beschloß Mittelreiter Gubardt, mit einer Patrouille festzustellen, ob das Fort Witru-Les-Reims frei vom Feinde sei. Der Kriegsberichterstatler des „B. Z.“ jagte: Auf die Frage, wie freiwillig mitreife, meldeten sich viele Mann, an denen der Wittmeister, Oberleutnant Steiniger, Leutnant Martini, Reutmeier, Malbon, Fähnrich Käsel, Unteroffizier Dr. Arnold, Trompeter Kämmerer und sechs Mann auswählte. Auf einem einstuken, 6 Kilometer langen Walweg, in großen Eichen-Feigenabständen, galoppierte die Patrouille, ob das Fort heran und stellte fest, daß es vom Feinde frei sei. Nun trief die Patrouille weiter und erreichte 9 Uhr die Stadtgrenze Reims. Durch die mit Neugierigen gefüllten Straßen zog die Patrouille vor das Rathaus, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Dort erklärte sie dem mit den Malsheren herankommenden Bürgermeistern, daß hiermit Reims in deutschen Besitz sei und daß er selbst als Beweis für die Sicherheit der deutschen Truppen hafte. Leutnant Martini wurde mit der Meldung des Erfolges an die Division zurückgeschickt. Einige Franke trugten verkleidet die Nacht mit dem Bürgermeister im Sitzungssaale des Rathhauses und hielten neben ihm absprechend Worte. Am anderen Morgen trief die Patrouille zurück, zog aber am Nachmittag an der Spitze der Brigade v. Sudau, die mit flingendem Spiel in die Stadt einrückte, wieder mit ein. Reims selbst ist unangeführt, die Bevölkerung ruhig und entgegenkommend.

Der Kriegsberichterstatler der „Kölnischen Zeitung“ stellt fest: Bei Durchsichtigung nach französischem Flugmaterial fand man in der Fabrik von Dependin in Reims in einem Schuppen verpackt zehn französische Doppelbeder und 20 Eindecker mit der französischen Tricolore und mit gefüllten Benzintanks. Augenscheinlich waren einige flugbereit. In einem Nebenraum wurden 30 bis 40 Gnom-u. a. Motoren gefunden. Alles ist in gutem Zustande, dazu zahlreiche Ersatzteile. Der Wert der gefundenen Aeroplane beläuft sich auf eine Million Mark.

### Ungeheurer Einbruch.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die „Frkf. Pst.“ meldet aus Konstantinopel: Der Einbruch des deutschen Kavaliere, die zahlreichen muslimantischen, algerischen und tunesischen Kriegsgefangenen in Freiheit zu leben und nach dem Eide des Khalifats gelangen zu lassen, hat hier ungeheuren Eindruck gemacht.

### Fürst Karl Schwarzenberg †.

Wien, 7. Sept. Fürst Karl Schwarzenberg, Majoratsbesitzer in Moritz, ist infolge von Krankheit in Wulfdorf (Südböhmen) gestorben.

### Börsen- und Handelsteil.

#### Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 7. September. Bei ziemlich gutem Besuch war die Stimmung an der Börse unbedeutend zuverfichtlich. Die abgeendeten Kursabschlüsse hielten sich ungefähr auf dem Stande vom Vortage, doch wurden heute noch zu weniger Preisen einige Aktien, ein Geschäftsbuch an der Börse in Wertpapieren nicht stattfinden darf. Der Vortag waru dringend vor Zunderhandlungen gegen diese Bestimmungen.

Berlin, 7. September. Der Vorstand der Berliner Börse erläßt folgende Bekanntmachung: Unter Hinweis auf § 7, Absatz 1, Ziffer 2 und 19 der Verordnungsung wird darauf aufmerksam gemacht, daß, solange an der Börsenbörse keine amtlichen Preisfeststellungen erfolgen, ein Geschäftsbuch an der Börse in Wertpapieren nicht stattfinden darf. Der Vorstand waru dringend vor Zunderhandlungen gegen diese Bestimmungen.

Reichsbankstellen. Die Reichsbankstellen, die die Reichsbankstellen in bankenspezifischer Weise hat einrichten lassen, gehen, wie schon gemeldet, zunächst dahin, daß sämtliche Schuldverhältnisse des Reiches und der Bundesstaaten von jetzt ab zu 75 Prozent und alle anderen im Lombardverkehr der Reichsbank auf 80 Prozent zu gehörenden Werte bis zu 70 Prozent beizulegen werden sollen. Ursprünglich waren die Schuldverhältnisse des Reiches auf nur mit 60 und dann mit 70 und die anderen Werte der Reichsbank auf 80 Prozent beizulegen worden. Die Aktien von 500 Millionen, deren Kapital mit der Reichsbank mindestens 50 Prozent des Auswertes (vom 25. Juli), jedoch nicht über 25 Prozent des Nennwertes (bisher 100 Proz.) beizulegen über 25 Prozent der Reichsbank für Spiritus, Rohbaumwolle und Rohleder ist bis auf 60 Proz. erweitert worden.

### Verantwortlich:

für Politik und Vermittlung: M. Giesing; für Geschäftliches, Wirtschaftlich, Kunst und Konzepte: G. Wiedinger; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. W. Köhlmann; für den Anzeigen: A. Steinberg; Schulredaktion: A. Bernert, sämtlich in Halle (Saale).

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Nachbewilligung für das Wasserwerk. Auch hier werden die im Rechnungsjahre 1913 eingetretene Überforderungen von aufsummiert 51 628 M. innerhalb des Etats und 8879 45 M. außerhalb des Etats nachbewilligt. Der Reingehalt des Wertes wird trozdem in den Etat eingetragener Betrag um 90 810 15 M. übersteigen. — Berichterstatter: Dr. Böhme.

Einlage um Anrechnung von Schantzungssteuern. Das Gesetz des Wilhelm Denke um Anrechnung einer gewissen Schantzungssteuer auf eine gewisse Schantzungssteuer wird durch Verhandlung zur Tagesordnung ercligt. — Berichterstatter: Stadtrat Böhme.

Erwerb von Realitäten. Dem Beschluß des Magistrats, die in den Schreiben der Provinzialverwaltung vom 19. April und 18. Juni 1914 enthaltenen Angebote anzunehmen und demgemäß 1. den Realitätenverwaltung Halle, Marienstraße 2 Nr. 55/52 am Maschinenhäuser der Helfferle Halle gegen Übernahme der Unterhaltungsabgabe; 2. die Parzelle Gemarkung Kiefern, Marienstraße 4 Nr. 274/46, a) sowie die im Jahre des Weges 273/37 liegt, schließlich gegen Übernahme der Unterhaltungsabgabe; b) sowie ein Teil in Größe von ca. 285 Quadratmetern in Freize kommt, gegen Zahlung eines Kaufpreises von 0 37 M. für den Quadratmeter, aufsummiert 146 15 M. zu erwerben und die erforderlichen Mittel dem Substitutionsverfahrs an entnehmen, stimmen die Stadtratsmitglieder an. Nachdem die Stadteigene die Streifenparzellen an der Eisenbahn Chaussee bei einem halben Jahre vom Provinzialverwaltungen erworben hat, erweist es zweckmäßig, daß auch diese Realitäten ebenfalls nach in ihr Eigentum übergeben. Die Parzelle 55/52 hat die Stadteigene zur Verpachtung des Innenbereichs bereits vor Jahresfrist auf ihre Kosten übernommen. Die Unterhaltungsabgabe des anderen Weges ist nun unbedeutend. — Berichterstatter: Stadtrat Böhme.

Einmalige Dringlichkeitsvorlage auf Pfisterung eines Zufahrtsweges wird auf Antrag des Stadts. Erbehandlung genehmigt.

Nachdem noch der Vorliegende darauf hingewiesen hat, daß die städtische Parzelle für Darlehen verbleibender Wert zu haben ist, wodurch der Kreditnot gelindert werden kann, wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in die nächstfolgende einbezogen.

Sammeln Sie die Halleische Zeitung und deren Sonderausgaben über die Erlangnis des Kriegsschauplatzes. Jense bilden

## historische Dokumente des Weltkrieges

ein unschätzbares, unerschöpfliches Material, das Kindern und Kindeskindern erhalten werden muß.

Unsere Sammelmappe, etwas größer als unsere Zeitung, ermöglicht durch ihre einfache praktische Einrichtung die Ausgaben unserer Zeitung zu einem Lauchtagelager zu vereinen, so daß ein Herausfallen nicht möglich ist. Kein Lozen oder Kleben notwendig. Gebrauchsanweisung liegt bei. Die Mappe enthält aus elastischem eisernen Federkern. Die Farbe derselben zeigt ein vornehm gemaltes Grau, eine satte abtönte Farbung, so daß die Mappe auch bei stetem Gebrauch nicht schmutzt.

Preis der Mappe ohne Aufdruck Halleische Zeitung M 1.00  
Preis der Mappe, versehen mit dem Originalkopie der Halleischen Zeitung „ 1.15  
nach auswärts einschl. Porto und Verpackung „ 1.40  
resp. „ 1.55

Zu beziehen durch die  
**Geschäftsstelle der Halleischen Zeitung,**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Inhalt  
und Umlagen  
Leipzig: Poststr. 61/62. J. Kraus 808 und 8109.

### Aus Halle und Umgebung.

#### Verdingung Chemikalis Prof. Dr. Theodor Weber, Ehrenbürger der Stadt Halle.

An einem schönen sonnigen Frühherbsttage geleitete Halle seinen Ehrenbürger zur letzten Ruhe. Nach einer eindringlichen Rede im Trauerhause, jenen wunderbar-einfachen, mit zwei mächtig-großen Figuren gezierten Kaiserhochs an der Ecke der Alten Promenade und der nach ihm benannten Theodor-Weberstraße, ging es langsam im Schrittmarsch zum Hofriedhofe zu. Vor dem Wagen mit dem blumenreichen Sarge trug man die Kranzpenden der Universität, der Fakultät, der Stadt Halle u. a. Hinter ihm folgte der Zug der Leidtragenden, die Nachbarn, die Epigen der Stadt, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Rie, dann der größte Teil des Universitätskollegiums, darauf einige Wagen. An den Leeren des Friedhofes wurde der Zug zum Stadthofchor ermarket, der singend ihm zum Grabe voranzog. Was herrlich an dem Verstorbenen war, sente man hinein, eine kurze Predigt, die allerletzten Ehrungen und ... Frieden seiner Asche!

### Letzte Telegramme.

„Rathfinder“, ein englisches Scoutship, ankun.

Rotterdam, 7. Sept. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Zerneuzen: Das englische Scoutship „Rathfinder“ ist auf dem Tyne bei Newcastle auf eine Mine gestochen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte groß sein.

London, 8. Sept. „Daily Telegraph“ meldet: Die 20 vermissten Passagiere des gesunkenen Dampfers „Aino“ waren aus den Verunglückten Stooten befreit worden. Die verunglückten Passagiere, die während der Fahrt überlebten, sind durch Fischerboote gerettet worden zu sein.

Nachbewilligung für das Wasserwerk. Auch hier werden die im Rechnungsjahre 1913 eingetretene Überforderungen von aufsummiert 51 628 M. innerhalb des Etats und 8879 45 M. außerhalb des Etats nachbewilligt. Der Reingehalt des Wertes wird trozdem in den Etat eingetragener Betrag um 90 810 15 M. übersteigen. — Berichterstatter: Dr. Böhme.

Einlage um Anrechnung von Schantzungssteuern. Das Gesetz des Wilhelm Denke um Anrechnung einer gewissen Schantzungssteuer auf eine gewisse Schantzungssteuer wird durch Verhandlung zur Tagesordnung ercligt. — Berichterstatter: Stadtrat Böhme.

Erwerb von Realitäten. Dem Beschluß des Magistrats, die in den Schreiben der Provinzialverwaltung vom 19. April und 18. Juni 1914 enthaltenen Angebote anzunehmen und demgemäß 1. den Realitätenverwaltung Halle, Marienstraße 2 Nr. 55/52 am Maschinenhäuser der Helfferle Halle gegen Übernahme der Unterhaltungsabgabe; 2. die Parzelle Gemarkung Kiefern, Marienstraße 4 Nr. 274/46, a) sowie die im Jahre des Weges 273/37 liegt, schließlich gegen Übernahme der Unterhaltungsabgabe; b) sowie ein Teil in Größe von ca. 285 Quadratmetern in Freize kommt, gegen Zahlung eines Kaufpreises von 0 37 M. für den Quadratmeter, aufsummiert 146 15 M. zu erwerben und die erforderlichen Mittel dem Substitutionsverfahrs an entnehmen, stimmen die Stadtratsmitglieder an. Nachdem die Stadteigene die Streifenparzellen an der Eisenbahn Chaussee bei einem halben Jahre vom Provinzialverwaltungen erworben hat, erweist es zweckmäßig, daß auch diese Realitäten ebenfalls nach in ihr Eigentum übergeben. Die Parzelle 55/52 hat die Stadteigene zur Verpachtung des Innenbereichs bereits vor Jahresfrist auf ihre Kosten übernommen. Die Unterhaltungsabgabe des anderen Weges ist nun unbedeutend. — Berichterstatter: Stadtrat Böhme.

Einmalige Dringlichkeitsvorlage auf Pfisterung eines Zufahrtsweges wird auf Antrag des Stadts. Erbehandlung genehmigt.

Nachdem noch der Vorliegende darauf hingewiesen hat, daß die städtische Parzelle für Darlehen verbleibender Wert zu haben ist, wodurch der Kreditnot gelindert werden kann, wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in die nächstfolgende einbezogen.

Sammeln Sie die Halleische Zeitung und deren Sonderausgaben über die Erlangnis des Kriegsschauplatzes. Jense bilden

## historische Dokumente des Weltkrieges

ein unschätzbares, unerschöpfliches Material, das Kindern und Kindeskindern erhalten werden muß.

Unsere Sammelmappe, etwas größer als unsere Zeitung, ermöglicht durch ihre einfache praktische Einrichtung die Ausgaben unserer Zeitung zu einem Lauchtagelager zu vereinen, so daß ein Herausfallen nicht möglich ist. Kein Lozen oder Kleben notwendig. Gebrauchsanweisung liegt bei. Die Mappe enthält aus elastischem eisernen Federkern. Die Farbe derselben zeigt ein vornehm gemaltes Grau, eine satte abtönte Farbung, so daß die Mappe auch bei stetem Gebrauch nicht schmutzt.

Preis der Mappe ohne Aufdruck Halleische Zeitung M 1.00  
Preis der Mappe, versehen mit dem Originalkopie der Halleischen Zeitung „ 1.15  
nach auswärts einschl. Porto und Verpackung „ 1.40  
resp. „ 1.55

Zu beziehen durch die  
**Geschäftsstelle der Halleischen Zeitung,**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Inhalt  
und Umlagen  
Leipzig: Poststr. 61/62. J. Kraus 808 und 8109.

### Aus Halle und Umgebung.

#### Verdingung Chemikalis Prof. Dr. Theodor Weber, Ehrenbürger der Stadt Halle.

An einem schönen sonnigen Frühherbsttage geleitete Halle seinen Ehrenbürger zur letzten Ruhe. Nach einer eindringlichen Rede im Trauerhause, jenen wunderbar-einfachen, mit zwei mächtig-großen Figuren gezierten Kaiserhochs an der Ecke der Alten Promenade und der nach ihm benannten Theodor-Weberstraße, ging es langsam im Schrittmarsch zum Hofriedhofe zu. Vor dem Wagen mit dem blumenreichen Sarge trug man die Kranzpenden der Universität, der Fakultät, der Stadt Halle u. a. Hinter ihm folgte der Zug der Leidtragenden, die Nachbarn, die Epigen der Stadt, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Rie, dann der größte Teil des Universitätskollegiums, darauf einige Wagen. An den Leeren des Friedhofes wurde der Zug zum Stadthofchor ermarket, der singend ihm zum Grabe voranzog. Was herrlich an dem Verstorbenen war, sente man hinein, eine kurze Predigt, die allerletzten Ehrungen und ... Frieden seiner Asche!

### Letzte Telegramme.

„Rathfinder“, ein englisches Scoutship, ankun.

Rotterdam, 7. Sept. Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Zerneuzen: Das englische Scoutship „Rathfinder“ ist auf dem Tyne bei Newcastle auf eine Mine gestochen und gesunken. Der Verlust an Menschenleben dürfte groß sein.

London, 8. Sept. „Daily Telegraph“ meldet: Die 20 vermissten Passagiere des gesunkenen Dampfers „Aino“ waren aus den Verunglückten Stooten befreit worden. Die verunglückten Passagiere, die während der Fahrt überlebten, sind durch Fischerboote gerettet worden zu sein.

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Redaktion der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“.

Erscheinenszeiten von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich oder an die Expedition bzw. den Verlag, sondern lediglich an die